Streuobst-Info

Rundbrief der ARGE Streuobst *3/2005*

Editorial

Dezember 2005

Ist ja auf den ersten Blick romantisch, wenn zu Weihnachten noch die roten Äpfel auf den Bäumen hängen – braucht man ja fast keinen Christbaum. In Wirklichkeit muss uns aber angesichts dessen ein Kälteschauder über den Rücken laufen. Streuobstkultur gibt's nur mit Nutzungskultur, sonst ist´s bald vorbei (bis auf letzte romantische Anblicke).
Da stimmt der britische Vorschlag für das EU-Budget auch nicht weihnachtlich, der wird nämlich auch den Streuobstbau heftig treffen, sowohl was die eigentliche Naturschutzarbeit betrifft als auch bei der Umsetzung innovativer Konzepte zur Obstnutzung – wollen wird das? (*Christian Holler)*

In diesem Sinne wünscht das Redaktionsteam
- österreichweit und über die Grenzen hinaus -
zunächst ein geruhsames Weihnachtsfest,
aber dann: volle Kraft für die Streuobstarbeit 2006!

Aus dem Inhalt

Aktuelles zum Streuobstbau
- Feuerbrand, Birnenverfall und Apfeltriebsucht im Streuobstbau
- Eigene Obstverwertung hilft sparen und macht gesund und fit

Laufende Aktivitäten und Projekte
- Bericht über die EUROPOM 2005 in München
- Bericht über das 5. Internationale Pomologentreffen in Lichtenstein im Nov. 2005
- Biodiversität und Streuobstbau im Naturpark Pöllauertal
- Gemeinschaftliche Mostproduktion und Vermarktung im „Landobstland" Innviertel

Kurzmeldungen / Rezensionen / Neue Obstprodukte
- EU-Budget: Britischer Vorschlag Katastrophe für Ländl. Entwicklung und Naturschutz
- Pomologien im Internet beim Bund-Lemgo
- Baumpflanzungen im Mostviertel
- Mostkulinarik im Web unter www.mostrezepte.at
- Buch über „Äpfel für den Hausgarten"
- Buch über „Nüsse in Garten & Küche"

Termine und Veranstaltungen
- 21.01.06: Kärntner Obstbautag, Schloß Krastowitz / Klagenfurt
- Jän.+Feb.06: Kurse der OVA St. Andrä, Kärnten
- 11.05.-14.05.06: Obstbautage OÖ-Salzburg-Bayern, Halsbach bei Burghausen, D
- Okt.+Nov.06: Terminvorschau Herbst-Veranstaltungen

Aktuelles zum Streuobstbau

Internationaler Austausch zu Feuerbrand, Birnenverfall und Apfeltriebsucht im Streuobstbau

41 TeilnehmerInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz kamen am 30.11.2005 in Dossenheim (D) zu dem von Dr. Jelkmann von der Biologischen Bundesanstalt (BBA) organisierten „Fachgespräch zur Problematik von Feuerbrand, Birnenverfall und Apfeltriebsucht im Streuobstanbau“. Im folgenden Kurzzusammenfassungen der Referate:

M. Rösler (NABU-Bundesfachausschuss Streuobst): Übersicht über die ökologische, ökonomische und soziale Bedeutung des Streuobstbaus sowie Streuobst-Service-Leistungen des NABU wie Rundbrief, Materialversand, Qualitätszeichen, Tagungen, Publikationen (s.h. www.streuobst.de) Er zeigte den großen Bedarf an Forschung im Bereich des Hochstamm-Anbaues auf. Die Erforschung unterschiedlicher Sämlingsvarianten als Unterlagen wäre bezüglich Apfeltriebsucht und Birnenverfall von großem Interesse. Auch zur Untersuchung von Fragen zur biologischen Vielfalt (z.B. Spechthöhlen, Nachfolgenutzungen, Flechtenvielfalt), Nutzung des genetischen Potentials alter Sorten und Wildobst sowie zum Thema Resistenzen (beobachtete Widerstandsfähigkeit gegenüber Feuerbrand korreliert oft mit dem Alter der Bäume!) seien Altbestände erwünscht, was langfristige Feldforschungen unter Betreuung der öffentlichen Hand voraussetzt.

Abb.: Apfeltriebsucht

G. Kneib (Fachgruppe Obstbau im Bundesausschuss Obst u. Gemüse): Konflikte zwischen Intensiv- und Streuobstbau in Bezug auf Feuerbrand entstehen meist dann, wenn Streuobstflächen zu wenig gepflegt werden. Weiters kann von Streuobstbeständen ein nicht unerhebliches Potenzial von tierischen Schädlingen auf Nachbarbestände ausgehen, da eine Bekämpfung im Streuobstbau schwer durchführbar ist (z. B. Apfelwickler, Kirschfruchtfliege). Trotzdem ist die Pflege und Erhaltung alter Hochstammanlagen erwünscht. Gemeinsam mit dem NABU ist ein Projekt geplant, um die Biodiversität in Niederstammanlagen zu steigern.

E. Holliger (FAW Wädenswil): Situation des Streuobstbaus in der Schweiz und seine Gefährdung durch Feuerbrand. Insgesamt waren die Baumverluste durch Feuerbrand in den letzten Jahren relativ gering und stellen die Existenz des Streuobstbaus in der Schweiz nicht in Frage. Viel wichtiger in diesem Zusammenhang sind nationale Programme zur Erhaltung genetischer Ressourcen und zur Förderung von Streuobstbäumen, die mit Pflegemaßnahmen und Ernte gekoppelt sind. In der Schweiz ist geplant, Exportsubventionen für Mostkonzentrate zu streichen. Dadurch wird die Umlagerung von 16 Mio. Franken möglich, die für Projekte zu einer wirtschaftliche Nutzung ökologisch wertvoller Hochstammbäume dienen sollen.

R. Steffek (AGES, Österr. Agentur f. Gesundheit u. Ernährungssicherheit, Wien)
& ***A. Spornberger*** (Univ. f. Bodenkultur, Wien): Situation des Streuobstbaues in Österreich und Überblick über die in Österreich laufenden Forschungsprojekte zum Thema Feuerbrand, die auch auf der Homepage der AGES unter www.ages.at (Pfad Feuerbrand) dargestellt sind.

E. Moltmann (Landesanstalt f. Pflanzenschutz Stuttgart): Feuerbrand im Streuobstbau in Baden-Württemberg: 1993 – 1995 ein starker, nahezu flächendeckender Befall in Baden und Nordwürttemberg, 1999 – 2003 eine 2. Befallswelle mit starken Blüteninfektionen im Streuobstbau am Bodensee; 2004/2005 ein lokal stärkeres Auftreten. Fotos einer gerodeten Mostbirnen-Streuobstwiese zeigten die lokalen Folgen des Feuerbrandes. Interessant: Bilder von einem großen Birnbaum mit starkem Befall 1995, der sich ohne Eingriff bis 1998 regenerierte.

Extremer Rückschnitt auf Aststummel führt oft zu starkem Neubefall im nächsten Jahr. Hohe Anfälligkeit bedeute laut Moltmann, dass die Bakterien sich rasch im Holz bis in den Stammbereich ausbreiten und den Baum zum Absterben bringen, was vom Alter und Schnittzustand und vor allem arten- (Birne wesentlich empfindlicher!) und sortenabhängig sei. Über Umfragen in Befallsgebieten wurden Erfahrungen mit robusten Sorten gesammelt, weiters wurden in den letzten Jahren an vier Standorten Freilandprüfungen von Apfel- und Birnensorten auf Sämling, MM 111 bzw. OHF 333 (je 4-5 Bäumen pro Standort) ausgepflanzt. Bisher allerdings kein Befall in den Anlagen. Derzeit werden in Baden Württemberg (und in Bayern) im Streuobstbau bei Feuerbrandbefall keine Maßnahmen mehr zwingend vorgeschrieben außer in einem Umkreis von ca. 500 m um Reiserschnittgärten, Baumschulen und Niederstamm-Anlagen, wenn die Besitzer dieser Anlagen bei Kontrollen einen Befall festgestellt und diesen beim zuständigen Amt unter Bestätigung zur Anzeige gebracht haben.

A. Peil (Genbank Dresden-Pillnitz): Ergebnisse aus der Züchtung Feuerbrand resistenter Apfelsorten. Bisher zeigten nur Wildapfelsorten sehr hohe Resistenzen gegen verschiedene *Erwinia* Stämme; wünschenswert sei es laut Peil, Resistenzgene aus Wildapfelsorten mittels Gentechnik in Kultursorten einzusetzen. Kontrovers diskutiert wurden Überlegungen zum Einsatz gentechnisch veränderter Organismen im Obstbau, zumal im Freiland.

B. Schneider (BBA Dossenheim): stellte Birnenverfall und Apfeltriebsucht vor, zwei durch Phytoplasmen hervorgerufenen Krankheiten, die sehr nahe verwandt sind. Jede Gruppe besteht jedoch aus einer Reihe von Stämmen, die man genetisch und z.T. pathologisch unterscheiden kann. Phytoplasmen treten an einer Vielzahl an Wirten auf, sie wandern je nach Jahreszeit innerhalb des Baumes und sind ganzjährig nur in der Wurzel nachweisbar, während sie z.B. im März und April in Stamm und Sproß nicht zu finden sind. Typische Symptome bei Apfel: Hexenbesen, Kleinfrüchtigkeit, Kümmerwuchs, vergrößerte Nebenblätter, Adernaufhellung und Absterben; bei Birnen wird zwischen „slow decline“ mit typischer Rotlaubigkeit und „quick decline“ mit Welkeerscheinungen, vorzeitigem Blattfall und raschem Absterben unterschieden.

E. Bosshard (FAW Wädenswil): Befallsübersicht zu Apfeltriebsucht und Birnenverfall in der Schweiz. Im Herbst 2004 konnte Birnenverfall in 80% der Baumschulen nachgewiesen werden, Apfeltriebsucht ist seit 2001 ebenfalls im Streuobstbau nachgewiesenermaßen vorhanden. Typische Besenwuchssymptome bei älteren Bäumen treten erst nach Schnittmaßnahmen auf, ein Befall ist selten tödlich.

M. Schröder (LfP Stuttgart) & ***E. Seemüller*** (BBA Dossenheim): Die Verbreitung der Apfeltriebsucht in Deutschland liegt derzeit südlich einer Linie bei Osnabrück-Halle-Dresden. Hier gab es von 1995 bis 1997 vorwiegend an Streuobstbäumen viele positive Befunde. In Baden Württemberg war der Befall mit 206 von 210 positiven Proben am stärksten. Ein Monitoring in Baumschulen und jungen Niederstammanlagen 2000 und 2001 in Süddeutschland ergab nur einen sehr geringen Befall (2 von 2.304 Proben), während in Ertragsanlagen ein deutlicher höherer Befallsgrad (20-30 % in Baden Württemberg) zu beobachten war. Ideale Voraussetzungen für die Verbreitung sind Weinbauklima, als Vektoren fungieren Apfelblattsaugerarten (z.B. *Cacopsylla picta*); Streuobstbestände könnten wichtige Infektionsherde darstellen.

B. Jarausch (RLP-Agroscience-GmbH Neustadt): Bei den Blattsaugerarten sind als Vektoren von Apfeltriebsucht *Cacopsylla picta* und *Cacopsylla melanoneura* nachgewiesen, beide Arten haben nur eine Generation pro Jahr. Bei Birnenverfall sind es *Cacopsylla pyricola* und *Cacopsylla pyri* - je nach Klima mit 3-6 Generationen pro Jahr.

E. Seemüller (BBA Dossenheim): Langjährige Versuche über Phytoplasmenresistenz bei Apfel- und Birnenunterlagen ergeben, dass Bäume in Befallsgebieten ohne Pestizideinsatz im Alter von 8-10 Jahren nahezu durchgängig „verseucht“ sind. Resistente Sorten bzw. Unterlagen stellen die wichtigste Maßnahme für den Streuobstbau dar. Weil die Phytoplasmen in der Wurzel überwintern, ist die Unterlagenwahl von größter Bedeutung.

Nahezu alle M- und MM-Unterlagen wiesen in Untersuchungen an der BBA eine mehr oder weniger vergleichbare Anfälligkeit wie der Bittenfelder Sämling auf. Einige an der BBA selektionierte apomiktische (nur aus der Mutterzelle entstandene) Apfelunterlagen besaßen dagegen eine geringere Anfälligkeit. Sie sind relativ starkwüchsig und weisen zum Teil auch Resistenzen gegen Kragenfäule auf. Bei der Birne zeigten selbstbewurzelte Sorten (Williams, Conference), OHF 87 und Wildformen wie *Pirus betulifolia* und *Pirus nivalis* weniger Symptome als etwa Kirchensaller Mostbirne. Resistente Genotypen von Sämlingsnachkommen müssen selektiert und anschließend vegetativ vermehrt werden.

W. Hartmann (Univ. Hohenheim): Feuerbrand und Apfeltriebsucht führen im Streuobstbau nicht zu negativen wirtschaftlichen Folgen. Birnenverfall ist kritisch. Besonders bei Birnen sei es daher wichtig, robuste Unterlagen zu finden. Durch Feuerbrand und Birnenverfall sei eine Sortenverschiebung bei Birnen zu beobachten. Allerdings haben sich selbst überlassene stark befallene „Oberösterreicher Weinbirnen“ (=Speckbirne) ohne Schnittmaßnahmen wieder gut erholt. Insgesamt sei eine Zunahme der baumeigenen Widerstandsfähigkeit gegenüber Feuerbrand zu beobachten. Bäume der Sorte „Rommelter“ zeigten seit 1993 jedes Jahr im Frühjahr befallene Neuaustriebe, die Bäume sterben nie gänzlich ab; sie stellen ein hohes Infektionspotential für die Umgebung dar und sollten laut Hartmann gerodet werden.

Abb.: Birnenverfall

Massiv vom Birnenverfall betroffen ist die „Champagner Bratbirne“. Weiters sind Spitzendürresymptome (die nicht sicher auf Birnenverfall zurückzuführen sind) besonders ausgeprägt bei „Wildling von Einsiedel“, „Fellbacher Mostbirne“, „Luxemburger Mostbirne“ und „Palmischbirne“ (nur alte Bäume) zu finden. Vital und interessant für die Verarbeitung sind z.B. „Nägelesbirne“, „Karcherbirne“, „Wilde Eierbirne“, „Metzer Bratbirne“ (80-90 Oechsle!).

In der folgenden ***Diskussion*** wurde bestätigt, dass viele alte Birnbäume mit Feuerbrandbefall, die nicht geschnitten wurden, fast alle überlebt haben, während geschnittene Bäume hinterher massiv befallen waren. Auch befallene Apfelbäume zeigten ohne Rückschnitt nach 3 Jahren äußerlich keine Symptome mehr. Weiters wurde in der Diskussion ein Forschungsprojekt zum Thema Unterlagen für den Streuobstbau bei Apfel, insbesondere aber Birnen, mit besonderer Berücksichtigung von Resistenzen gegen Phytoplasmen angeregt. Die BBA wird versuchen, einen entsprechenden Antrag für einen (Ring-)Versuch zu formulieren. Verschiedene Institutionen (auch in Österreich) zeigten Interesse an einem derartigen Projekt.
Kontakte: Biologische Bundesanstalt Dossenheim, Prof. Dr. Jelkmann, http://www.bba.de .

Verfasser: Andreas Spornberger, Markus Rösler & Robert Steffek
Kontakte:
DI Dr. Andreas Spornberger, Inst. f. Garten-, Obst- u. Weinbau
Dep. f. Angewandte Pflanzenwiss. u. Pflanzenbiotechnologie, Univ. f. Bodenkultur
A-1180 Wien, Gregor Mendel-Str. 33, 0043/1/47654-3402, e-mail: andreas.spornberger@boku.ac.at
Dr. Markus Rösler, NABU-Bundesfachausschuss Streuobst
D - 66571 Eppelborn, Eiweiler Straße 61, 06881/93619-0, e-mail: Streuobst@web.de
DI Robert Steffek, AGES Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH
A-1226 Wien, Spargelfeldstraße 191, Tel.: +43/50 555 - 333 41, Fax: - 333 03,
e-mail: robert.steffek@ages.at , www.ages.at

Eigene Obstverwertung hilft sparen und macht gesund und fit

Jährlich zur Obsternte machen sich viele Landwirte und Grundstücksbesitzer die gleichen Gedanken: Das Klauben der Birnen und Äpfel ist oft mühsam und aufwändig. Wo bleibt die Wertschöpfung? Zahlt sich das überhaupt noch aus? Oder soll man die Bäume lieber gleich umschneiden?
Fragen, die sich so mancher vielleicht stellt. Wer nicht die Möglichkeit hat, Mostobst selbst zu pressen, bringt es traditionsgemäß zu den Großabnehmern. Der prognostizierte Preis für die Tonne unsortiertes Mostobst lag im heurigen Herbst bei rund 48 Euro. Aber es gibt auch Alternativen!

Wer seinen eigenen Obstsaft produzieren will, kann dies bei lokalen Pressereien machen lassen. Dort wird mitgebrachtes Obst in Lohnpressung zu Apfelsaft verarbeitet und in Flaschen gefüllt. Im Mostviertel liegen aktuell die Preise in den Lohnpressereien bei 0,26 € pro Liter für naturtrüben Apfelsaft und 0,30 € für Apfelsaft klar (zuzügl. Flaschenpfand).
Wer über Mostobstbäume verfügt und nicht selbst Mostobstprodukte herstellt, sollte diese Variante einmal ins Auge fassen bzw. Interessierten die Möglichkeit zum Obstsammeln bieten. Nach diesem Verfahren hergestellte Obstsäfte sind gänzlich naturbelassen, ohne Zusatz von Zucker, Geschmacks- oder Konservierungsstoffen und tragen deshalb wesentlich zur gesunden Ernährung der ganzen Familie bei. Und Kindern macht es sicherlich auch Spaß, die Herstellung von Obstsaft unter dem Motto „Vom Baum bis in die Flasche“ mitzuverfolgen.

Selbst produzierte Obstsäfte helfen aber auch beim Sparen. Limonaden und andere Softdrinks kosten bei weitem mehr als die natürlichen Erfrischungsgetränke. Berechnungen zeigen bisweilen Differenzen über 300 Prozent. Da kann sich eine Familie bei einem Jahresbedarf von durchschnittlich 160 Litern schon bis zu 150 Euro ersparen.
Der Obmann des Regionalen Entwicklungsverbandes NÖ-West Dr. Lenze, geht diesbezüglich bereits seit Jahren mit gutem Beispiel voran: „Wir trinken zu Hause nur Apfelsaft aus eigener Erzeugung, konserviert im Hochdruckfass. Unsere Familie, ein 5-Personen-Haushalt, verbraucht davon durchschnittlich 150 Liter pro Jahr.“ Und wer ist schließlich nicht stolz, Selbstgemachtes zu konsumieren oder seinen Gästen anbieten zu können – auch das ist eine Form der Wertschöpfung und –schätzung.

Verfasser: Regionaler Entwicklungsverband NÖ-West
A-3300 Amstetten, Gießhübl 7, Tel. 07472/68100, Fax W 40; e-mail: regionalmanagement@mostviertel.at

Laufende Aktivitäten und Projekte

Bericht über die Europom 2005 in München

„Obstsorten als lebendiges Erbe, das es für die Zukunft zu sichern und zu erhalten gilt“ - unter diesem Motto wurde am 30. September 2005 in München die Internationale Obstsortenausstellung EUROPOM 2005 eröffnet. Obstausstellungen sind im Herbst an sich nichts ungewöhnliches, diese jedoch war etwas besonderes, weil sie mit dem Anspruch antrat, Obstsorten aus allen Regionen Europas an einem Ort zu versammeln und zu präsentieren.

Den Besuchern wurde die Vielfalt der europäischen (Kern-)obstsorten mit ihren unterschiedlichen Eigenschaften, Geschmacksrichtungen und Verwendungsmöglichkeiten als Tafel- oder Verarbeitungsobst in einem farbenfrohen und prachtvollen Rahmen vorgestellt. Die EUROPOM wird Rahmen einer lockeren Kooperation zwischen verschiedenen pomologischen Vereinigungen jährlich von einer anderen Gruppe ausgerichtet und findet jedes Mal in einem anderen Teil Europas statt. 2005 war es die bayrische Gesellschaft für Pomologie und Obstsortenerhaltung, die für die Organisation und Durchführung verantwortlich zeichnete und 15 Aussteller mit fast 1000, vor allem alten und seltenen, Apfel- und Birnensorten in München versammeln konnte.
Neben den von den jeweiligen Staaten präsentierten Sorten wurden in Sonderschauen folgende Themen dem Publikum ausführlich vorgestellt: „Quitte - eine (fast) vergessene Obstart; „Nüsse und Wildobst“; „Sorten-Neuzüchtungen“ sowie „Historische Obstsorten“. Auf großes Interesse unter den Praktikern stießen die ausgestellten Früchte der empfehlenswerten Obstsorten für den Hausgarten, wie auch die für den Streuobstobstbau mit genauen Sortenbeschreibungen.
Für Österreich stellten die Universität für Bodenkultur und die Obstbauversuchsanlage der Kammer für Land- und Forstwirtschaft Kärnten (OVA) 50 Apfelsorten, darunter verschiedene „Brünnerling“-Typen“ und echte österreichische Sorten wie der „Kronprinz Rudolf“ oder der „Steirische Maschanzker“, vor. Die ausgestellten Früchte stammen aus den Genbanken der beiden Institutionen.
Von den Besuchern stark frequentierte Degustationen, ein Bücherverkauf, Obstsortenbestimmung und ein täglicher, frei zugänglicher Stammtisch der gerade anwesenden Pomologinnen und Pomologen rundete die Ausstellung ab.
Eine ausführliche Fotodokumentation ist in Kürze unter www.europom2005.com abrufbar.

Folgende Aussteller nahmen an der Europom 2005 teil:
Belgien (Nationale Boomgaardenstichting; NBS); Niederlande (Limburgs pomologisch genootschap); Großbritannien (Royal Horticultural Society´s Garden Wisley); Frankreich (Les Croqueurs de Pommes); Luxemburg (Fondation Hellef fir d´Natur); Schweiz (FRUCTUS – Vereinigung zur Förderung alter Obstsorten); Österreich (Univ. f. Bodenkultur / Inst. f. Garten-, Obst- und Weinbau, Wien und Obstbauversuchsanlage d. LK Kärnten St. Andrä, Kärnten); Italien (Sortengarten Südtirol); Tschechien (Cesky zahradkarsky svad); Schweden (Nordic Genbank Alnarp); Deutschland (Pomologen-Veirein e.V.); Bayern (Gesellschaft f. Pomologie und Obstsortenerhaltung Bayern; präsentierten auch einen Stand mit russischen Sorten).

Die Europom 2006 findet von 27.10. – 5.11.06 im hessischen Naumburg statt.

Verfasser: Text Katharina Dianat & Fotos Oliver Wieland
Kontakt: DI Katharina Dianat
Obstbauversuchsanlage der LW-Kammer Kärnten St. Andrä, e-mail: obst@lk-kaernten.at

5. Internationale Pomologentreffen in Lichtenstein

Von 19.-20.11.2005 fand im Fürstentum Liechtenstein das 5. Internationale Pomologentreffen statt. 47 PomologInnen aus Deutschland, der Schweiz, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, Österreich und natürlich dem Gastland selber, trafen sich trotz eines heftigen Wintereinbruches in der Alten Spoerry-Fabrik in Triesen/FL zum Erfahrungsaustausch.
Neben den „üblichen" Exkursionen (diesmal in Vorarlberg und Liechtenstein), der Sortenausstellung und -bestimmung besonders kniffliger „Fälle" und jeder Menge (nicht immer bitterernster) Gespräche abseits des Obstes, bestimmten folgende Themenbereiche das Treffen:

• ***Aktivitäten zur Obstsorteninventarisierung und –Erhaltung im Fürstentum Liechtenstein*** (Eva Körbitz & Franz Tschol).
Seit 2001 gibt es in Liechtenstein das Projekt zur „Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt", welches durch die Regierung unterstütz wird. Dieses Projekt umfasst neben Obst, auch Gemüse, Getreide, Heil- und Gewürzpflanzen sowie Faserpflanzen. Der Schwerpunkt des Projektes liegt jedoch bei den Obstsorten. Die Vorgehensweise bei der Inventarisierung ist an der Arbeit der Schweizer Kollegen orientiert: Sie beinhaltet Feldaufnahmen, Sortenbestimmung und den Aufbau einer Datenbank. Erhaltungsgärten in Triesen und Planken befinden sich zur Zeit im Aufbau. Drei Obstsortenausstellungen in den letzten drei Jahren hatten regen Zulauf und beweisen das große Interesse der Bevölkerung. Neben Kursen zur Obstsortenbestimmung wird auch an der Vermarktung von regionalen (Obst)-spezialitäten gearbeitet, um die langfristige Sortenerhaltung zu sichern.

• ***Aktivitäten der Arche Noah, Niederösterreich*** (Roland Gaber):
Neben der schon bekannten Arbeit der Arche Noah im Bereich der Sortenerfassung und Sortenerhaltung (dazu stehen 2 Partnerbaumschulen zur Verfügung), wurde die Neudurchmischung des Apfelgenomes im Rahmen eines neuen Projektes zur Diskussion gestellt. Roland Gaber berichtete auch über neue Wege in der Unterlagswahl der vermehrten Obstsorten. Neben der Vermehrung auf Sämlingsunterlage, wird beim Apfel auf MM111 (für Obstpaten) oder MM106 (für Sortengärten) zurückgegriffen, um im Bedarfsfall schneller zu Erträgen zu kommen. Die Erhaltung der Sorten erfolgt durch Obstpaten an mehreren Standorten. Schwerpunkt der Sortenerhaltung sind Tafelobstsorten für den Hausgarten in allen Höhenlagen.

• ***Sorteninventarisierung Saarland*** (Hans-Thomas Bosch):
Die Inventarisierung wurde vier Jahre lang im Auftrag der Obst- und Gartenbauvereine (Landesverbandes) im Saarland durchgeführt. Aus 3070 Apfelproben und 761 Birnenproben konnten 218 Apfelsorten und 78 Birnensorten bestimmt werden. 182 Muster blieben unbestimmt. Die Erhebung erfolgte mittels Fragebogen, über Veranstaltungen und freie Erfassung. Die häufigsten Sorten waren der Rheinische Winterrhambur und Pastorenbirne.

• ***Vorstellung des Interreg IIIA - Projektes „Alte Kernobstsorten"*** (Monika Meyer):
Die Laufzeit des Projektes ist von 2004 – 07 und ergibt sich aus einer Zusammenarbeit von Liechtenstein, Vorarlberg, Baden-Württemberg und Bayern. Die Schweiz gilt als assoziierter Partner. Sortenerhebungen werden in Bayern, Liechtenstein und Vorarlberg durchgeführt und die Bestimmungsarbeit für alle Länder gemeinsam gemacht. Die Erarbeitung und Durchführung einer abgestimmten Sortenerhaltungsstrategie ist vorgesehen. Sehr interessant erscheint die Konzeption einer Pomologenausbildung. Zur Ergänzung der pomologischen Bestimmungen wurde eine genetische Charakterisierung mit 12 Markern am KOB (Baden-Württemberg) durchgeführt. Die Sorten des Sortengartens in Ravensburg wurden bereits als Referenzliste

aufgearbeitet. Für Dr. Hartmann wurde die Gruppe der Brünnerlinge (welche der fachliche Schwerpunkt des Pomolentreffens 2004 waren) bearbeitet.

• ***Vorstellung des Schweizer Inventarisierungsprojektes (2000-2005)***
(Urs Müller, Davis Szalatnay & Gaudenz Zanetti)
Die Erhebungen ergaben eine ziemlich unterschiedliche Sortenzusammensetzung und Struktur in den Regionen: So wies zum Beispiel der Kanton Bern am meisten Hochstämme auf. Es gibt viele gelbe Süßäpfel (für Dörrobst). Häufig waren zudem „Neue Poiteau“ und „Doppelte Phillipsbirne“. Besondere Funde wurden in den Höhenlagen gemacht. Die erhobenen Daten kommen in eine nationale Datenbank (Betreuer: David Szalatnay). Es wurden jährlich 12.000 Feldbogen verschickt, 20 % davon kamen als Rücklauf wieder. Daraus resultieren 2.500 Accessionen aus dem Projekt. Als Accessionen wurden nur folgende Sorten angenommen:
- „primäre Schweizer Sorte“ oder
- ausländische Sorte mit Bedeutung für die Verwertung (sozio-kultureller Bezug),
wobei die Klassifizierung weit ausgelegt wurde.
Nach folgende Kriterien wurden die Sorten klassifiziert und der Erhaltung zugeführt:
- sicher bestimmte kommen in Hochstammgärten (2 Bäume auf 2 Standorten)
- unsichere/Lokalsorten kommen in Niederstammsammlungen (jetzt im 3. Standjahr)
Wichtig ist auch, dass die erfassten Sorten wieder in die Regionen zurück sollen. Derzeit läuft die Arbeit an einer Methodik für die einheitliche Sortenbeschreibung (D. Szalatnay).
Ein Schlussbericht ist auf www.fructus.ch abrufbar.

• ***Pomologischer Fachvortrag: Dörrbirnen – Längler und Co.***
(Richard Dietrich, Eckhart Fritz & Urs Müller)
Das Thema war inhaltlicher Schwerpunkt des Treffens. Neben den Fachvorträgen wurden auch Früchte, meist in gedörrter Form, gezeigt und charakteristische Bäume bei den Exkursionen besucht und „Längler“-Schnaps verkostet. Neben der Herkunft der Länglersorten und ihrer Verbreitung, wurde in den Fachvorträgen auch auf die Unterschiede zwischen den einzelnen Sorten eingegangen. Genauere Informationen sind über Eva Körbitz oder die Vortragenden erhältlich.

• ***Exkursion Liechtenstein***
Besichtigung des Sortengartens in Triesen. Der Garten wird teilweise zum Aufschulen von frisch veredelten Hoch- und Niederstammbäumen verwendet. Andererseits wird eine Niederstammanlage von seltenen Sorten aufgebaut. Franz Tschol erläutert den Aufbau und die Geschichte des Gartens. Die Sortenauswahl wurde in Zusammenarbeit mit Pomologen aus den angrenzenden Ländern getroffen. Anschließend wurde die Hochstammanlage der Bürgergenossenschaft Triesen besichtigt.

Abschließend ein herzliches Danke an die Veranstalter, die wirklich ein gelungenes Treffen organisiert haben.

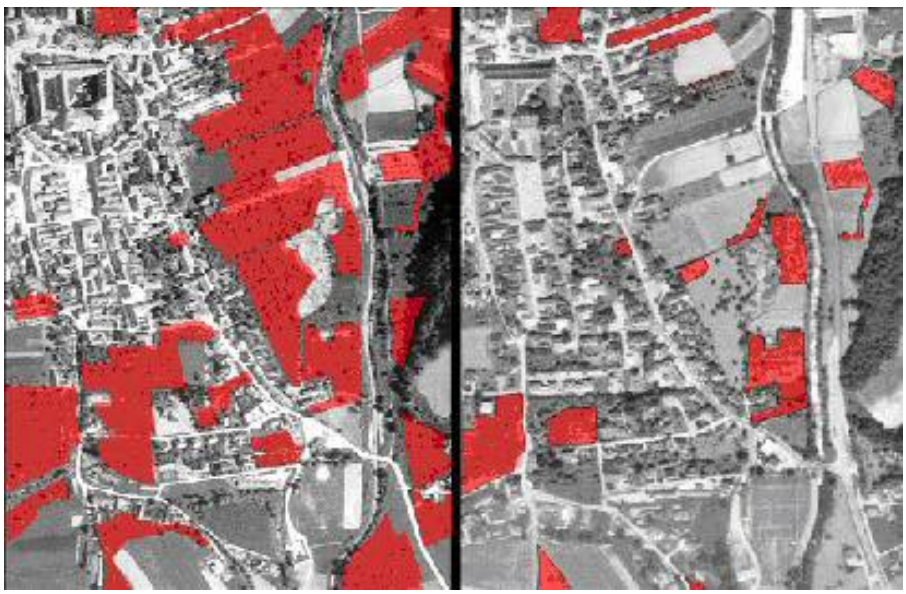
Hier noch die beschlossenen Termine für die Pomologentreffen der nächsten Jahre:

• **6. Internationales Pomologentreffen** in Kärnten von 18.-19.11. 2006
Veranstalter: Obstbauversuchsanlage d. LWK Kärnten St. Andrä/Kärnten
Kontaktperson: Katharina Dianat: katharina.dianat@boku.ac.at oder obst@lk-kaernten.at
• **7. Internationales Pomologentreffen** in Tirol vom 16.-17.11. 2007
Kontaktperson: Manfred Putz: manfred.putz@lk-tirol.at , manfred.putz@chello.at

Verfasserin:
DI Katharina Dianat, Inst. f. Garten-, Obst- u. Weinbau
Dep. f. Angewandte Pflanzenwiss. u. Pflanzenbiotechnologie, Univ. f. Bodenkultur
A-1180 Wien, Gregor Mendel-Str. 33, 0043/1/47654-3432, katharina.dianat@boku.ac.at

Biodiversität von Streuobstwiesen im Naturpark Pöllauer Tal

Der Endbericht zum 4-jährigen vom Bund und Land Steiermark finanzierten Forschungsprojekt „Biodiversität im Naturpark Pöllauer Tal“ wurde vor kurzem fertig gestellt. Der Bericht beinhaltet eine detailgenaue Untersuchung aller Lebensräume und der darin vorkommenden Tier-, Pflanzen und Pilzarten.
Besonderes Augenmerk fanden in den Untersuchungen die landesweit bekannten Streuobstwiesen mit ihren mächtigen Hirschbirnbäumen. Interessierte Laien wie auch Fachexperten können dem Bericht flächenscharfe Daten zu Biodiversität, Ökologie, Verbreitung, Gefährdung und Naturschutz sowie zu notwendigen Managementmaßnahmen im Lebensraum Streuobstwiese entnehmen. Mit in den Bericht eingeflossen ist auch eine Bearbeitung der historischen Entwicklung des Streuobstbaues im Pöllauer Tal, der im 19. Jhdt. Weltruf genoss. Davon zeugen Berichte von Exporten bis nach Übersee sowie über die Aktivitäten der Baumschule des Ferdinand de Buigne. Dort wurden bereits 1827 mehr als 500 Sorten von veredelten Bäumen gelistet. Neben einer Schätzung des Rückganges an Bäumen werden auch die Gründe des „Niederganges“ des Streuobstbaues diskutiert. Initiativen zur Erhaltung der Bestände und neue Wege zur Produktentwicklung und Vermarktung werden ebenso vorgestellt.



Die Abbildung zeigt die Entwicklung der Streuobstbestände in Pöllau an Hand einer Beispielfläche (54ha); (rot = Streuobst); Links: Luftbild 1960. Rechts: Luftbild 1992 mit Einträgen aus 2003. Ergebnis: Rückgang des Baumbestandes um über 70% in 43 Jahren.

Verfasser:
Mag. Alois Wilfling, OIKOS – Institut für angewandte Ökologie & Grundlagenforschung
A-8200 Gleisdorf, Hartbergerstrasse 40/12
Tel. ++43 (0)676 544 8824, alois.wilfling@utanet.at

Gemeinschaftliche Mostproduktion und Vermarktung im „Landobstland“

Goldmarie, Schlawiner, Spingginkerl – hinter diesen Namen verbergen sich keine Faschingsnarren oder Märchenfiguren. So nennt die Inn-Salzach-Obstinitiative ihre Moste und Säfte.
Bereist 1999 wurde die Inn-Salzach-Obstinitiative zur Erhaltung und Förderung heimischer Streuobstbestände gegründet. Von der Initiative werden Baumpflanzaktionen in der Region durchgeführt, es wurden Obsterntemaschinen und eine mobiler Schnapsbrennerei angekauft. Nun soll die Produktion wirksam vermarktet werden. Früher gab es auf jedem Hof Most, das ist heute nicht mehr der Fall, so die Initiatoren der Aktion. Die Mostbirne des Alpenvorlandes sei im Übrigen weltweit einzigartig. Das macht sich die Obstinitiative zunutze und schuf das regionalbezogene Markenzeichen „Landobstland“.
20 landwirtschaftliche Betriebe aus zehn Gemeinden werden ihr Obst aus Streuobstbeständen nun gemeinsam vermarkten. Basis sind einheitliche Qualitätsstandards in Verbindung mit rentablen, Arbeit und Kosten sparenden, gemeinsamen Vermarktungs- und Produktionsstrukturen. Die Produkte aus dem Landobstland sollen künftig als Werbeträger diesseits und jenseits von Inn und Salzach auftreten.

Kontakt:
Inn- Salzach Obstinitiative LANDOBSTLAND
Hans Hartl, Obm. Stellv.
A-4932 Kirchheim, Edt 12, +43/ 664 43 00 695, e-mail: hans.hartl@inext.at

Kurzmeldungen / Rezensionen / Neue Obstprodukte

Umweltdachverband zum EU-Budget: Britischer Vorschlag wäre Katastrophe für Ländliche Entwicklung, Bergbauern und Naturschutz

„Der Vorschlag der britischen EU-Ratspräsidentschaft für die Finanzierung der EU in den Jahren 2007 bis 2013 darf keinesfalls akzeptiert werden. Dass Großbritannien die Mittel für die Ländliche Entwicklung im Vergleich zur EU-Kommission um 26 % kürzen will, ist eine Katastrophe. Das würde auch das Aus für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen - z. B. Natura 2000 - gemeinsam mit der Land- und Forstwirtschaft bedeuten. Wir fordern Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel auf, sich dieser Kürzung im Bereich der Ländlichen Entwicklung auf dem Treffen der EU-Regierungschefs am 15. und 16. Dezember in Brüssel strikt zu widersetzen“, so Dr. Gerhard Heilingbrunner, Präsident des Umweltdachverbandes.
„Mir ist völlig unverständlich, warum sich die Briten, die sich bisher für den Ausbau der Ländlichen Entwicklung ausgesprochen hatten, um Arbeitsplätze im ländlichen Raum zu schaffen und Naturschutz gemeinsam mit der Landwirtschaft umzusetzen, nun ausgerechnet in diesem Bereich den Sparstift ansetzen wollen“, sagt Heilingbrunner. Statt des - aus Sicht des Naturschutz sowieso eher bescheidenen - Vorschlags der Kommission für Mittel in Höhe von knapp 89 Mrd. Euro für die Ländliche Entwicklung (bei einem Gesamtbudget von 1.022 Mrd. Euro) würde Europa dem ländlichen Raum nur noch 66 Mrd. Euro (bei einem Gesamtbudget von 847 Mrd. Euro) zur Verfügung stellen.

Mit diesem Budget finanziert die EU beispielsweise Ausgleichszahlungen für Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten (z.B. Bergbauernförderung), die regionale Vermarktung von Qualitätsprodukten, den biologischen Landbau oder die Honorierung von Naturschutzleistungen der Bauern (Umweltprogramm ÖPUL). Zusätzlich soll die Ländliche Entwicklung den Aufbau des europäischen Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000 fördern, der nach Angaben der Kommission allein jährliche Kosten in Höhe von 6,1 Mrd. Euro verursacht. Die Umsetzung von Natura 2000 ist den Mitgliedsstaaten der EU zwingend vorgeschrieben. „Wie das mit massiv reduzierten Mitteln erreicht werden kann, ist völlig unklar und würde zu heftigen Konflikten mit der Land- und Forstwirtschaft führen. Auch wirksame Strategien für Jobs im ländlichen Raum stehen bei drastischen Kürzungen der Ländlichen Entwicklung auf dem Spiel“, so Heilingbrunner.

Umweltdachverband - Dr. Gerhard Heilingbrunner, Präsident, Tel. 0664/38 18 462;
Dr. Sylvia Steinbauer, Öffentlichkeitsarbeit, Tel. 01/40 113-21,
e-mail: sylvia.steinbauer@umweltdachverband.at

Kurzmeldungen / Rezensionen / Neue Obstprodukte

Pomologien im Internet beim Bund-Lemgo

Das Interesse vieler Menschen an alten Obstsorten nimmt in den letzten Jahren wieder zu. Die Bestimmung alter Obstsorten aus Omas Garten ist nicht einfach. Wenn man Glück hat, ist der Name der Sorte noch irgendwo erhalten. Es fehlen aber die Informationen, ob der Apfel für Apfelkuchen, für Apfelsaft oder zum Dörren besonders geeignet ist. Auch die Frage nach der Entstehungsgeschichte der Sorte oder nach dem idealen Erntezeitpunkt, der Haltbarkeit und dem Baumschnitt kann meist nicht beantwortet werden. Hier helfen oftmals nur die alten Bestimmungsbücher weiter. Diese sind im Antiquariatshandel aber kaum noch erhältlich oder unerschwinglich teuer.
Wer auf der Suche nach Hintergrundinformationen ist, dem hilft jetzt ein Angebot der Ortsgruppe des Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) Lemgo weiter.

Auf den Internetseiten http://www.bund-lemgo.de/obstsortenlisten.html findet man Downloads von Sortenverzeichnissen alter Bestimmungswerke. Darunter auch der Klassiker Knoop Johann: „Beschriejving en Afbeeldingen van de beste Soorten van Appelen en Peeren.“ aus dem Jahre 1758. Weitere Autoren wie Andresen, Christ, Diel, Jahn, Koloc, Krümmel, Lauche, Leroy, Löschnig, Lucas, Schaal und Zschokke sind dokumentiert.
Insgesamt stehen mehr als 35 Sortenverzeichnisse zur Verfügung. Das Angebot der BUND-Ortsgruppe wird nach und nach vervollständigt. Auch Regionalverzeichnisse wurden inzwischen aufgenommen. Auf Basis dieser Informationen kann man dann über die Fernleihe der Bibliothek die Bücher anfordern. Bei der Suche nach den Bibliotheksbeständen hilft die Internetadresse: http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html

Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) Ortsgruppe Lemgo
Willi Hennebrüder
D-32657 Lemgo, Liebigstr. 92a,
Tel. 05261/970975 - FAX 05261/970976 e-mail: kontakt@bund-lemgo.de , http://www.bund-lemgo.de

Baumpflanzungen im Mostviertel - bereits 60.000 Bäume gepflanzt

Die Obstbaumaktion des Regionalmanagement Mostviertel wurde heuer bereits zum 10. Mal erfolgreich durchgeführt. Bisher konnten schon mehr als 60.000 Hochstamm-Obstbäume über diese Aktion gefördert werden.
Heuer wurden 4800 Bäume bestellt - das entspricht einer Baumallee von ca.50 Kilometern. Bei der diesjährigen Obstbaumaktion waren 100 verschiedene Obstsorten im Angebot. Das Sortiment umfasst Speiseäpfel, Speisebirnen, Mostäpfel, Mostbirnen, Zwetschken, bis hin zu Kirschen und Weichsel. An dieser Aktion konnten alle Besitzer von landwirtschaftlich genutzten Flächen teilnehmen und heuer auch Gemeinden mit deren öffentlichen Flächen. Einen wichtigen finanziellen Beitrag leisten schon über viele Jahre lokale Firmen, das sind die Ybbstaler Fruchtsaft GmbH, das Raiffeisen Lagerhaus Amstetten, die NÖ Versicherung sowie die Raiffeisenbank Amstetten. Diese Firmen unterstützen die Aktion mit einem Euro pro Baum und zeigen dadurch ihre Verbundenheit mit dem Mostviertel.

Besonders erfreulich ist auch das Engagement der ländlichen Jugend. Mitglieder der Landjugend aus dem Bezirk Amstetten, sowie die Schüler der landwirtschaftlichen Fachschule Pyhra bei St. Pölten bzw. Schüler des Mostviertler Bildungshofs Gießhübl unterstützten durch ihre Mitarbeit die reibungslose Abwicklung bei den Ausgabeterminen. Diese Ausgaben wurden auch heuer wieder am Schulgelände der beiden Fachschulen durchgeführt. Herr Dir. Altrichter vom Mostviertler Bildungshof und Hr. Dir Fidler von der Fachschule Pyhra sowie die Lehrkräfte der Schulen sind seit Jahren wichtige Partner des Regionalmanagements.

Informationen:
Verfasser: Regionaler Entwicklungsverband NÖ-West
A-3300 Amstetten, Gießhübl 7, Tel. 07472/68100, Fax W 40; e-mail: regionalmanagement@mostviertel.at

Mostkulinarik im Web unter www.mostrezepte.at

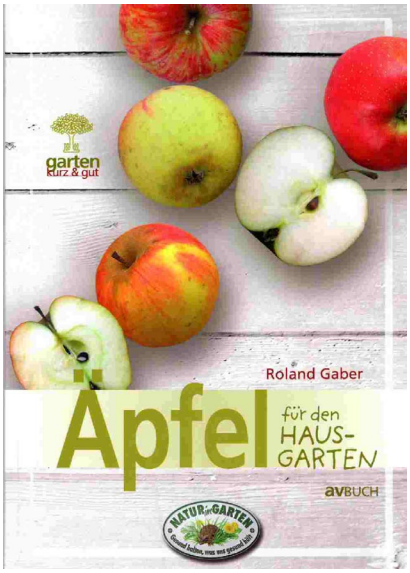
Gespickter Hirsch mit Rotkrauttascherl, Rehnüsschen auf Hagebutten-Birnensauce, Risotto mit Kürbis und Birnen oder auch Mousse von Apfel und Muskatkürbis, die herbstlichen Genüsse schmeicheln dem Gaumen. Ob köstliche Suppen, leichte Vorspeisen, deftige Hauptmahlzeiten, luftige Desserts oder einfach saures Eingelegtes, diese und viele andere Spezialitäten gibt es auf www.mostrezepte.at zu finden. Die Rezeptsammlung rund um den Most umfasst mittlerweile ca. 160 Rezepte, ein Blick auf diese Seite lohnt sich.

Most & Kulinarium

Most und Kulinarium (www.mostrezepte.at) ist ein Kooperationsprojekt im Rahmen des Leadr – Programmes zwischen LAG Tourismusverband Moststraße, LAG Hausruck-Mostlandl, LAG LANDL, Regionalverband NÖ-Süd (Schneeberglandmoststraße, OMG-Bucklige Welt).

Informationen:
Tourismusverband Moststraße, Gießhübl 7, A-3300 Amstetten, 07472/68 100, Ing. Alexander Zirkler

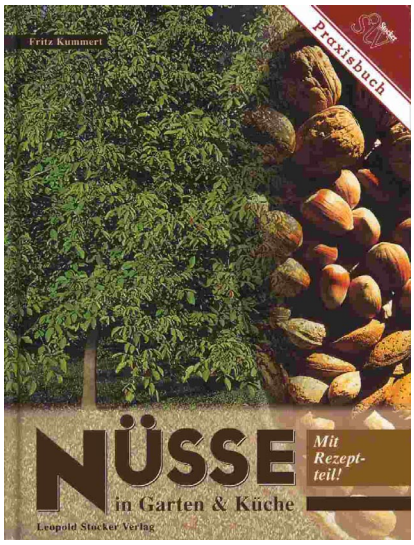
„Äpfel für den Hausgarten“



„Äpfel bieten das ganze Jahr über Genuss für Augen und Gaumen. Allen Unkenrufen von der vielen Arbeit, die Obstanbau angeblich macht, sei hier widersprochen. Wenn man die richtige Einstellung dazu findet, bringt die Apfelkultur nicht mehr Arbeitsaufwand mit sich als irgendein anderes Gartenelement. Den Augenschmaus eines blühenden Apfelbaumes oder die Gaumenfreuden, die seine reifen Früchte spenden, können Thujenhecken und geschorene Rasenflächen einfach nicht bieten. Der Apfelbaum hat sowohl für den faulen als auch für den fleißigen Gärtner etwas zu bieten: Der Faule lässt ihn wachsen, pflückt im Vorbeigehen eine reife Frucht zum Naschen und freut sich an der schönen Blüte. Der Fleißige aber schneidet, bindet, pinziert, lorettiert und erntet im Herbst Äpfel zum Einkochen, Lagern und Dörren.“
So weit zur Philosophie des Autors, die im Vorwort des Buches verraten wird. HausgärtnerInnen die dem etwas abgewinnen können und den Hausgarten endlich um einen oder mehrere Apfelbäume bereichern wollen, sind mit dem vorliegenden Buch gut bedient. In einfacher, anschaulicher und übersichtlicher Form wird das wesentlichste zum Apfelbaum im Hausgarten vermittelt: Standort- und Sortenwahl, Pflanzung, Pflege und Schnitt, biologischer Pflanzenschutz, Ernte und Lagerung, empfehlenswerte Sorten für den Hausgarten. *(C. Holler)*

ROLAND GABER (2005): Äpfel für den Hausgarten.
Österr. Agrarverlag. ISBN 3-7040-2092-3
Broschiert, 24×17 cm; 80 Seiten, 18 farbige Abb., 70 farbige Fotos, durchgängig vierfarbig; Preis: 9,90 €

„Nüsse in Garten & Küche“



Nüsse sind nicht nur eine wohlschmeckende und gesunde Bereicherung des Speisezettels, sondern bringen durch ihre Vielfalt an Wuchsformen auch Abwechslung in unsere Gärten. Das Buch gibt Auskunft über die ursprüngliche Verbreitung, Pflanzung, Pflege und Verwertung aller nusstragenden Bäume und Sträucher, die in unseren Breiten gepflanzt werden können. Dem entsprechend werden neben den Walnussgewächsen auch Buchengewächse (Buchecker und Eicheln), Birkengewächse (Haselnuss) und Rosengewächse (Mandel) vorgestellt. Das Buch umfasst sowohl ausführliche botanische Informationen als auch obstbauliche Informationen (Standort, Pflanzung, Pflege, empfehlenswerte Sorten, Vermehrung).
Den Schwerpunkt bildet die Walnuss mit ihren Verwandten (Schwarznuss, Butternuss, Herznuss, Hickory). Wobei bei den exotischen Arten neben der Fruchtnutzung die Holznutzung und der gärtnerische Wert Thema sind. Ein kurzes Kapitel streift einige nicht winterharte Nüsse als Kübelpflanzen (Chilenische Hasel, Makadamia, Pistazie). Ein kleiner aber feiner Rezeptteil, der natürlich vorweihnachtlich besonders interessant ist, rundet das Buch ab. Insgesamt ein absolut empfehlenswertes Buch das für alle, die an Nüssen im weitesten Sinne interessiert sind, von Botanikern über Forstwirte bis zu Obstbauern, fundiertes Wissen anbietet. *(C. Holler)*

FRITZ KUMMERT (2005): Nüsse in Garten & Küche
Stocker Verlag. ISBN: 3-7020-1098-X
Gebunden, 22×16,5 cm; 143 Seiten; zahlreiche farbige Abb.; mit Rezeptteil; Preis: 15,80 €

Termine & Veranstaltungen

was?	**Kärntner Obstbautag**
wann?	Samstag, 21. Jänner 2006, 9:00 – 13:00
wo?	Schloss Krastowitz / Klagenfurt, Kärnten
Programm	u.a. Ergebnisse der Streuobstkartierung/Oberkärnten 2004 Genauere Informationen www.ova-online.at/kurskalender.php
Info:	LW-Kammer Kärnten, Tel. 0463/5850/1427

was?	Kurs der OVA St. Andrä, Kärnten: **Spezialkurs Obstbau - Teil 1 Baumwart**
wann?	Beginn 28. Jänner 2006; Gesamtdauer: 11 Kursteile in Eintagesblöcken, Abschluss im Oktober 2006
wo?	Obstbauversuchsanlage der LW-Kammer Kärnten, St. Andrä im Lavanttal
Programm	Zur Vertiefung der theoretischen und praktischen Kenntnisse, um im eigenen Betrieb oder überbetrieblich Obstbauarbeiten durchführen zu können. Nach erfolgreicher Prüfung erhalten die Teilnehmer/innen die LFI-Prüfungsbestätigung zum „Baumwart“. **Inhalte:** Grundlagen des Obstbaues – Errichtung und Pflege von Obstanlagen – Ernte – Lagerung – Schnitt und Pflegemaßnahmen – Erkennen von Schädlingen und Krankheiten – Exkursionen. Begrenzte Teilnehmerzahl! Mitglieder der LK Kärnten werden bei Anmeldung bevorzugt!
Info:	Anmeldung über: LK-Kärnten, Tel. 0463/5850-1427 (Fandl-Moser Karoline) oder unter www.ova-online.at

was?	Kurs der OVA St. Andrä, Kärnten: **Naturgemäßer Obstbaumschnitt**
wann?	Donnerstag, 23. Februar 2006, 9:00 – 16:00
wo?	Obstbauversuchsanlage der LW-Kammer Kärnten, St. Andrä im Lavanttal
Programm	Inhalt: Theorie und Praxis des Obstbaumschnittes Referenten: OM Josef Quendler, OM Dietmar Kainz
Info:	Anmeldung über: LK-Kärnten, Tel. 0463/5850-1427 (Fandl-Moser Karoline) oder unter www.ova-online.at

was?	**Obstbautage OÖ - Salzburg - Bayern**
wann?	Donnerstag, 11.05.2006 bis Sonntag, 14.05.2006
wo?	Halsbach (Waldbühne - Spielhof) bei Burghausen, D-84553 Halsbach
Info	Inn- Salzach Obstinitiative Hans Hartl, Obm. Stellv. A-4932 Kirchheim, Edt 12, +43 664 43 00 695, e-mail: hans.hartl@inext.at

Terminvorschau Herbst-Veranstaltungen

was?	**Obstsortenausstellung Vorarlberg Landhaus, Bregenz**
wann?	03.10. bis 07.10.06
wo?	Foyer des Landhauses in Bregenz
Info	DI Dr. Richard Dietrich, NLE - Büro f. Naturbewirtschaftung u. ländl. Entwicklung Tel. +43 (0)5572/23235-4755, e-mail: obstsorten@nle.at, www.nle.at

was?	**Internationale Obstausstellung EUROPOMME 2006 in Naumburg, Hessen, D**
wann?	27.10. – 05.11.2006
Info	„Raum für Natur“ Naumburg, D-34311 Naumburg, Hattenhäuser Weg 10, e-mail: kurverwaltung@naumburg.kgrz-kassel.de, www.hessische-pomologentage.de

was?	**6. Internationales Pomologentreffen**
wann?	Samstag, 18.11. bis Sonntag, 19.11.06
wo?	Obstbauversuchsanlage der LW-Kammer Kärnten, St. Andrä im Lavanttal
Programm	Genauere Informationen ab März 2006
Info:	DI Katharina Dianat katharina.dianat@boku.ac.at oder obst@lk-kaernten.at

Impressum

ARGE Streuobst, c/o Institut für Garten-, Obst- und Weinbau
Dep. f. Angew. Pflanzenwiss. u. Pflanzenbiotechnologie, Univ. f. Bodenkultur
A-1180 Wien, Gregor Mendel Str. 33, Tel.: +43/(1)47654-3402, Fax: -3449
Redaktion Streuobst-Info: Christian Holler, Katharina Dianat, Andreas Spornberger

Die ARGE Streuobst ist die informelle Plattform der österreichischen Streuobstinitiativen. Ihr Ziel ist die Vernetzung aller am Streuobstbau interessierten Personen und Organisationen in Österreich. Die Streuobst-Info berichtet über streuobstbezogene Aktivitäten und Projekte, neue Obstprodukte und aktuelle Termine in Österreich und den angrenzenden Gebieten.

Beiträge und Terminankündigungen per e-mail erbeten an: streuobst-info@gmx.at
Die Beiträge sollten den Umfang einer A4-Seite (12 Pkt., inkl. Abb.) nicht überschreiten;
Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.